

Liselotte Douschan

# Die Welt ist ein Narrenhaus

Erinnerungen eines Hundertjährigen

EDITION  
TANDEM



## Matthias Eisl

geboren am 31.10.1917 in Seekrichen  
gestorben am 23.3.2018 in Henndorf

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einleitung	9
Herkunft	13
Wie meine Mutter Bäuerin von Gumersill wurde	17
Das Leben auf dem Bauernhof	21
Unsere Pferde und Pferdegespanne	22
Holzhandel und Holzwirtschaft	27
Getreidewirtschaft	29
Milchwirtschaft	36
Transportwesen	38
Ernährung auf dem Bauernhof, Herstellung der Lebensmittel	39
Das Dienstbotenwesen	45
Wäsche- und Körperpflege	47
Vom Geld	50
Die Uhr von Gumersill	57
Berühmte Henndorfer	59
Meine Kindheits- und Jugenderinnerungen	63
Schulzeit	64
Schwere Erkrankung	71
Beinahe wäre ich Bauer geworden	72
Wie ich Imker wurde	75
Fensterln, Nachtroas und andere Freizeitvergnügungen	79
Kriegszeit	84
Versorgung mit Kleidung	86
Erziehung	91
Wohnraum	95
Religiosität	97
Meine Eheschließung mit Thresi	99
Mein Leben als „Stricker-Hias“	103
Ernährungsgewohnheiten	109
Schlussbetrachtungen	111

*„Und wie er dehnt die Flügel aus,  
Und wie er auch sich stellt:  
Der Mensch kann nimmermehr hinaus  
Aus dieser Narrenwelt.“*

*Joseph von Eichendorff, Morgenlied*

## „Stricka Opa“ – Vorwort

Am 29. 8. 1999 habe ich begonnen, Opas Spezialanleitung für den Garten niederzuschreiben, z.B. wie geht man mit seinen geliebten Dahlien, die noch von seiner Mutter stammen, um. Wie pflegt man den Weihnachtskaktus, damit er genau zu Weihnachten blüht (im Sommer ins Freie stellen, Ende September umsetzen und ins Haus stellen) und am allerwichtigsten: der Obstbaumschnitt, das Düngen der Obstbäume und die Veredelung.

Obstbaumschnitt: Zur Sonne hin soll mehr weggeschnitten werden, damit die Sonne durchdringen kann und bei dichtem Geäst muss so viel entfernt werden, dass man „*an Huat durischmeissen kon*“. Bei größeren Schnittwunden muss Baumharz angebracht werden, damit die Fäulnis verhindert wird. Düngen darf man Bäume erst, wenn das Laub abgefallen ist. Ein guter Dünger ist der Grasschnitt einer biologischen Wiese, aber nicht zu nah am Stamm; das würde Ungeziefer fördern.

Es gibt mehrere Varianten Obstbäume zu veredeln. Unser Opa machte das „Rindenveredeln“. Er veredelte zuletzt im März 2017 einen Baum (Boskop), der nunmehr schon als kräftiger junger Baum auf unserer Obstwiese steht. Opa kontrollierte den Jungbaum täglich. Von unseren Apfelbäumen haben wir schon viele Jahre eine reiche Ernte. Darauf war unser Opa besonders stolz, ebenso wie auf seine alten Apfelsorten Berner Rosen, Boskop, Lederäpfel, Oldenburg, Zwiebeläpfel und andere. Noch im Herbst 2017 half er bei der Apfelernte. Er schlichtete alle Äpfel, die Andre und ich ernteten, nach seinem System in unserem Naturkeller.

Wir haben jedes Jahr ein Überangebot an Äpfeln und entsprechend oft werden Gerichte aus Äpfeln zubereitet. Wir genießen bis Ende März/April eigene Lageräpfel.

Diese Anleitungen für die Gartenpflege haben mich auf die Idee für weitere Aufzeichnungen über das 100jährige Leben unseres Opas gebracht. Ich habe am 14. 8. 2011 – als unser Opa den 95. Geburtstag vor sich hatte – mit meinen Aufzeichnungen begonnen, oftmals an verregneten Tagen oder an langen Herbst- und Winterabenden. Ich wollte seine Erinnerungen und die Erinnerung an ihn bewahren. Wir – Sohn Andre, Schwiegertochter Hilde und die Enkeltöchter Irene und Brigitte – sind oftmals am Sonntagnachmittag bei Kaffee, Tee und Kuchen zusammen gesessen und wenn es besonders heimelig wurde, begann unser Opa zu erzählen. Oder wir haben über Tagesaktualitäten diskutiert und es fielen ihm spontan Vergleiche zu seiner Vergangenheit ein. Er war eifriger Zeitungleser, solange es seine Augen zuließen. Wir besorgten ihm dafür ein Speziallesegerät mit einer Vergrößerungshilfe. Oder er erläuterte uns in Zusammenhang mit Beerdigungen die Familiengeschichten der Verstorbenen.

Im Sommer sind wir oftmals im Garten gesessen und er belehrte uns über die richtige Pflege von Blumen und erklärte uns die Eigenheiten seiner Bienen. Opa liebte seine Bienen. Er vergaß Zeit und Ort, wenn er seine Bienen betreute. Andre sagte dann: „Der lernt jeder Biene einzeln das Fliegen“. An ein Zitat von Opa erinnere ich mich: „Dö Bienen san net dumm, dö ziagn koane Ofressa duachi; dö bringen alle Drohnen an Herbst um“ („Drohnenschlacht“ im Bienenstock). Wir haben ihm vor seinem Lieblingssitzplatz – eine uralte Gartenbank auf der Südseite unseres Hauses – ein Beet mit blühenden Gewürzkräutern angepflanzt, die heftig von Bienen und anderen Insekten frequentiert werden. Überhaupt haben wir jede Pflanzenart nach Bienenvorliebe ausgesucht. Er hat sich täglich über die vielen Insekten gefreut. Bienen fliegen bei einer Temperatur ab 15 Grad; nur die pelzigen Hummeln vertragen tiefere Temperaturen. Noch in sehr hohem Alter versorgte er regelmäßig seine Bienenvölker auf dem abschüssigen Obstgarten gegenüber unserem

Haus; solange bis er vor Schmerzen den steilen Weg nicht mehr gut bewältigen konnte. Als diverse Beschwerden nicht mehr verschwanden und sich die Sehkraft seiner Augen rapid verschlechterte, sah er ein, dass er die Imkerei aufgeben musste. Viele seiner Gerätschaften überließ er seinen Verwandten im Zillertal, die eine Imkerei gründeten und ihn von nun an mit Honig versorgten.

Auch beim gemeinsamen Mittagessen – Andre und sein Vater haben 10 Jahre gemeinsam gekocht – wurden viele Begebenheiten erörtert.

Viele Erzählungen wiederholten sich und langweilten uns mit der Zeit. Aber als wir begannen, Details zu hinterfragen, kamen weitere Geschichten zu Tage, die wir bisher nicht kannten. So habe ich und im Laufe der Zeit auch meine Familie immer wieder unser hellblaues Buch mit dem Titel „Stricka Opa“ zur Hand genommen und Erzählungen nieder geschrieben. An die 50 Aufzeichnungen werden es wohl gewesen sein. Es gibt auch einige laienhafte Filmaufzeichnungen seiner Erzählungen.

Als Opas 100er bevorstand, stellte sich mehr und mehr die Frage, was wir mit diesen Fragmenten anfangen sollten. Ich erinnerte mich an Frau Liselotte Douschan, die ich einfach fragte, ob sie sich vorstellen könne, ein Buch zu schreiben und sie sagte spontan ja.

Nunmehr begann die Arbeit erst so richtig. Ich versuchte mit Hilfe von Andre unsere Aufzeichnungen nachvollziehbar am PC einzutippen. Immer wieder fragten wir bei unserem Opa nach, ob das Niedergeschriebene richtig sei. Oftmals sagte er dann: „Na, na, dös woa eigentlich so“ und ich war am Anfang einer Geschichte. Andre hat gute technische Kenntnisse und Hausverstand. Beides war für die Beschreibung der bäuerlichen Arbeit sehr hilfreich. Ich machte die Formulierungsvorschläge. Wir sind oftmals zu dritt stundenlang gesessen. Ich habe dieses Vorhaben mehr als einmal bereut, weil es so aufwändig war. Die Aufzeichnungen haben wir dann Liselotte übermittelt und die Arbeit begann von vorne. Ab Mai 2017 ist Liselotte oftmals mit DIN A 4 Seiten voller Rückfragen und einem Diktiergerät zu uns gekommen und wir sind wieder zu viert viele Stunden gesessen. Andre und Opa haben versucht, die vielen

Fragen von Liselotte zu beantworten. Eine beantwortete Frage ergab weitere Fragen. Liselotte recherchierte präzise Details und kam mit weiteren Fragen. Daraus wurde im Laufe der Zeit ein nettes Ritual, welches wir alle mochten. Opa genoss es sichtlich und wir haben auch viel gelacht. Wir haben nach alten Fotos gekramt und einmal fanden wir unter Opas Sachen fein sortierte alte Geldscheine, Schilling, Kronen, Reichsmark.

Leider endeten diese Sitzungen Ende 2017. Unser Opa hatte 4 Wochen vor seinem 100ersten Geburtstag einen Sturz und er konnte sich im Laufe der nachfolgenden Zeit immer weniger erinnern, obwohl wir uns mit Spielen, Vorlesen, mit Liedern, Reimen und Gebetstexten um sein Erinnerungsvermögen bemühten.

Dank gebührt Frau Liselotte Douschan für ihre spontane Zusage, für ihr Interesse, für ihre Genauigkeit und für ihre stets freundliche und heitere Herangehensweise an diese Aufgabe. Dank gebührt meinem Mann Andreas, der vielfach mitgeholfen hat, Geschichten logisch und erzählbar zu machen, der überhaupt unseren Opa so unterstützte, dass dieser 99,9 Jahre ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen konnte.

Irene und Brigitte fügen hinzu:

*„Durch Mamas Ausdauer ist aus einer anfänglichen vagen Idee das vorliegende Buch in die Realität umgesetzt worden.“*

Hilde Eisl, Initiatorin des Buchprojektes